



Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien (fzg)

Call for Papers

fzg 26|2020 Geschlecht, Migration und Sicherheit

English version below

Migration gehört zu einem der aktuell wichtigsten Themen in der Geschlechter- und Intersektionalitätsforschung. In den letzten zwanzig Jahren hat sich eine Vielzahl an kritischen und empirischen Untersuchungen mit den sozialen und symbolischen Bedingungen von Subjektivierung, Identitätsbildung und Othering von Migrant*innen beschäftigt. Es wurden migrations- und geschlechtsbedingte Ungleichheitsstrukturen im Bereich von Bildung und Arbeit, insbesondere der Care-Arbeit, beleuchtet und vielfältige durch Migration verstärkte Transformationen von Familie und Sexualität nachgezeichnet. Seit sich in den letzten Jahrzehnten die Politik westlicher Staaten zunehmend repressiver gegen Menschen auf der Flucht und gegen Armutsmigrant*innen richtet, bekommt auch die kritische Analyse geschlechtsspezifischer staatlicher und ökonomischer Regulierungen und Regimes im Schnittfeld von Rassismus, (Hetero-)Sexismus, Kapitalismus und Nationalismus eine immer grössere Dringlichkeit. Dabei ist die geschlechtsspezifische Gewalt, die Menschen auf der Flucht, an den Grenzen Europas und in Transit- und Exilländern erleiden, ein besonders aktuelles Thema für die kritische Geschlechterforschung.

Vor allem für die Ausgestaltung der Migrationspolitik der westlichen Nationen spielt der Sicherheitsbegriff eine zentrale Rolle. Sicherheit ist ein Konzept, das wie nur wenige andere die Kraft hat, öffentliche Aufmerksamkeit zu generieren und diskursiv zu polarisieren. Entsprechend ist Sicherheit eine zentrale politische Kategorie, um migrations- und geschlechtsspezifische Ungleichheiten zu generieren, zu verstärken und zu legitimieren. Im Namen der Sicherheit werden männliche Migranten aus dem globalen Süden als grundsätzliche Gefahr für Frieden, Wohlstand und die physische Integrität (insbesondere von Frauen) dargestellt und kriminalisiert. Damit werden die in westlichen Gesellschaften strukturell verankerten Formen sexistischer Gewalt ausgeblendet oder als ein Problem definiert, das von sogenannten Aussenstehenden und Fremden verursacht wird. Im Weiteren verschränken sich rassistische und geschlechterdiskriminierende Zuschreibungen dann, wenn Migrantinnen generell als passive Opfer viktimisiert werden und wenn ihr eigener Standpunkt gesellschaftlich nicht wahrgenommen wird. Der Rekurs auf Sicherheit und Gefahr stützt demnach in vielfältiger Weise Praktiken und Diskurse, in denen Migrant*innen politisch, rechtlich, ökonomisch und symbolisch diskriminiert werden.

Zugleich hat der Sicherheitsbegriff im Feminismus eine lange und positive Bedeutung, da er mit dem Schutz der physischen und psychischen Unversehrtheit, mit ökonomischer Absicherung und sozialer Geborgenheit verbunden

Freiburger Zeitschrift für
GeschlechterStudien

Herausgeber*innen:
Prof. Dr. Elke Gramespacher
Prof. Dr. Nina Degele
Dr. Wibke Backhaus
Prof. Dr. Bettina Fritzsche
Dr. Karolin Heckemeyer
Dr. Beate Rosenzweig
Prof. Dr. Sigrid Schmitz
Prof. Dr. Magnus Striet

Gastherausgeberin:
PD Dr. Katrin Meyer

Kontakt Koordination:
Florentine Schoog
Zentrum für Anthropologie und
Gender Studies (ZAG)
Freiburger Zeitschrift für
GeschlechterStudien (fzg)
Belfortstr. 20
79085 Freiburg

Tel. 0761/203-8846
Fax 0761/203-8876

fzg@zag.uni-freiburg.de

Weitere Informationen:
<http://www.fzg.uni-freiburg.de>

— wird. Entsprechend kämpfen antirassistische, feministische und antikapitalistische Organisationen für die körperliche, soziale und ökonomische Sicherheit insbesondere von vulnerablen Migrant*innen auf der Flucht, für Menschen in Asylverfahren, für jene, die ohne dokumentierte Papiere in einem Land leben und arbeiten oder als reguläre Arbeitsmigrant*innen ausgebeutet werden. Der Begriff der Sicherheit verstärkt somit die diskursiven Konstruktionen von Migrant*innen als Andere und die dualen geschlechtsspezifischen Repräsentationslogiken von Opfern und Tätern, die zur Legitimation einer repressiven Migrations- und Geschlechterpolitik dienen. Zugleich ist der Begriff als normativer, ethischer und politischer Orientierungspunkt für den Schutz und die Selbstermächtigung von Menschen auf der Flucht und in der Diaspora wichtig.

Diesen politisch-normativen Ambivalenzen von Sicherheitsdiskursen, -konzepten und -politiken für eine geschlechtergerechte, postmigrantisches Gesellschaft ist das Themenheft „Geschlecht, Migration und Sicherheit“ der *Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien* gewidmet. Mit diesem Call for Paper suchen wir Beiträge, die sich aus empirischer, theoretischer und normativer Perspektive mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

1. Welche Formen der Diskursivierung, Medialisierung und Politisierung von Geschlecht, Migration und Sicherheit sind aktuell zu beobachten? Wie werden Kriminalisierung sowie Viktimisierung in staatlichen, gesellschaftspolitischen und feministischen Diskursen geschlechtsspezifisch organisiert und welchen Repräsentationslogiken folgen sie?
2. Welche geschlechts- und migrationsspezifischen Konfliktlinien werden in gesellschaftlichen und staatlichen Sicherheitsdiskursen und -politiken gezogen und welche intersektionalen Leerstellen und Widersprüche generieren sie?
3. Welche Praktiken der Selbstorganisation von Sicherheit von und für Migrant*innen sind historisch und gegenwärtig zu beobachten? Wo und wie erleben Migrant*innen in intersektionaler Positionierung Sicherheit? Wie bedeutsam sind ‚safe spaces‘ und Sicherheitsnetze und welche Rolle spielt dabei das Geschlecht? Zeigen sich in migrantischen Formen der Selbstorganisationen zukunftsweisende Modelle, wie Sicherheit jenseits des Staates gewährleistet werden kann?
4. Inwiefern verändern Phänomene der Migration hegemoniale und feministische Konzepte geschlechtsspezifischer Sicherheit? Implizieren sie auf theoretischer und normativer Ebene eine Rekonzeptualisierung oder Erweiterung von traditionellen Sicherheitsverständnissen?
5. Was sind aus ethischer und rechtlicher Perspektive wichtige Themenfelder im Bereich Geschlecht, Migration und Sicherheit? Welche normativen Ansätze gibt es im Bereich der Migrationsethik und der kritischen Migrationsforschung, um geschlechtsspezifische Sicherheitsansprüche von Migrant*innen zu begründen?

6. Welche Formen der Solidarität und der zivilgesellschaftlichen Allianzen zwischen migrantischen und nicht-migrantischen Bevölkerungsgruppen werden aktuell insbesondere im Bereich von Flucht und Asyl erprobt? Mit welchen Problemen und Herausforderungen sind diese Initiativen konfrontiert und wo liegt ihre Stärke?
7. Welche Bedeutung spielen für die Analyse geschlechts- und migrationspezifischer Sicherheit Konzepte der Selbstsicherheit und der (kollektiven) Selbstsorge? Welche sozialen und psychischen Faktoren müssen gegeben sein, damit Menschen überhaupt selbstsicher und handlungsfähig werden können?
8. Welche weiteren empirischen Phänomene müssen im Schnittfeld von Geschlecht, Migration und Sicherheit besonders dringlich erforscht werden? Welche geschlechtsspezifischen Gefährdungen und Sicherheitsbedürfnisse von Migrant*innen werden derzeit in der Geschlechter- und Migrationsforschung noch zu wenig beleuchtet und welche politischen, ökonomischen und sozialen Strukturen erweisen sich dabei als zentral?

Die Herausgeber*innenschaft der fzg
und Gastherausgeberin PD Dr. Katrin Meyer

Bitte senden Sie Ihren deutsch- oder englischsprachigen Text (docx. o.ä.) bis zum **31.03.2019** an fzg@mail.uni-freiburg.de ein. Der Aufsatz sollte max. 40.000 Zeichen (inkl. Literaturverzeichnis) umfassen. Voranzustellen sind eine max. zehnzeilige Zusammenfassung (*abstract*) und fünf *keywords* (jeweils deutsch und englisch). Beachten Sie außerdem bitte das Stylesheet der fzg.

Eine Rezension zum Themenschwerpunkt sollte max. 12.000 Zeichen umfassen (jeweils inkl. Leerzeichen).

Die fzg publiziert ausschließlich Originalbeiträge. Wir bitten Sie, uns dies mit der Einsendung des Artikels zu bestätigen. Ein Formular dazu sowie die Richtlinien zur Formatierung des Texts finden Sie auf unserer Website: <http://www.fzg.uni-freiburg.de>. Vielen Dank!



Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien (fzg)
Call for Papers
fzg 26|2020 Gender, Migration, and Security

Migration is currently one of the most important topics in gender and intersectionality studies. Over the last twenty years, a multitude of critical and empirical studies have addressed the social and symbolical conditions of the subjectification, identity formation, and Othering of migrants. These studies have investigated migration- and gender-related structures of inequality in the sphere of education and labor, especially in care work, and have traced diverse transformations of family and sexuality that are reinforced by migration. Since the politics of Western states have become increasingly more repressive towards refugees and labor migrants in the last decades, the critical analysis of gender-specific state and economic regulations and regimes at the intersection of racism, (hetero-)sexism, capitalism, and nationalism also becomes a matter of ever increasing urgency. In this context, the gender-specific violence from which humans suffer during their flight, at the borders of Europe, and in transit and exit countries, constitutes a particularly topical issue for critical gender studies.

Especially for the shaping of migration politics of Western nations, the notion of security is pivotal. Security is a concept that has the power to generate public attention and to polarize political discourses like few others. This renders security a central political category to generate, reinforce, and legitimate migration- and gender-based inequalities. In the name of security, male migrants from the global south are represented and criminalized as a general threat to peace, prosperity, and physical integrity (especially of women). This works to distract from the forms of sexist violence that are structurally embedded in Western societies, or to define them as a problem caused by so-called externals and foreigners. Further, racist and gender-discriminating attributions interlace when female migrants are generally conceptualized as passive victims, and when their own views are not heard by society. Thus, there are multifarious ways in which the recourse to security and danger supports practices and discourses that politically, legally, economically, and symbolically discriminate against migrants.

At the same time, the related notion of safety has a long-standing and positive tradition in feminism, as it is associated with the protection of the physical and psychic integrity, and with economic and social security. Therefore anti-racist, feminist, and anti-capitalist organizations fight for the physical safety and the social and economic security especially of vulnerable migrants during their flight, for humans during asylum procedures, for those who live and work in a country without legal documents or are being exploited as regular work migrants. The notion of security, then, reinforces the discursive constructions of migrants as Others and the dual gender-specific logics of representation as

Freiburger Zeitschrift für
GeschlechterStudien

Editors:

Prof. Dr. Elke Gramespacher
Prof. Dr. Nina Degele
Dr. Wibke Backhaus
Prof. Dr. Bettina Fritzsche
Dr. Karolin Heckemeyer
Dr. Beate Rosenzweig
Prof. Dr. Sigrid Schmitz
Prof. Dr. Magnus Striet

Guest editor:

PD Dr. Katrin Meyer

Contact:

Florentine Schoog
Zentrum für Anthropologie und
Gender Studies (ZAG)
Freiburger Zeitschrift für
GeschlechterStudien (fzg)
Belfortstr. 20
79085 Freiburg

Tel. 0761/203-8846

Fax 0761/203-8876

fzg@zag.uni-freiburg.de

Further information:

<http://www.fzg.uni-freiburg.de>

- victims and perpetrators which serves to legitimate repressive migration and gender politics. Simultaneously, the notion of safety is also an important point of normative, ethical, and political orientation for the protection and empowerment of humans during their flight and in the diaspora.

The issue “Gender, Migration, and Security” of *Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien* is dedicated to this political-normative ambivalences of security discourses, concepts, and politics for a gender-equal, post-migrant society. With this Call for Papers we are looking for contributions addressing the following questions from an empirical, theoretical, and normative perspective:

1. Which forms of discursivation, mediatization, and politicization of gender, migration, and security can currently be observed? How are criminalization and victimization in governmental, sociopolitical, and feminist discourse organized gender-specifically, and which logics of representation do they follow?
2. What gender- and migration-specific lines of conflict are drawn in societal and governmental security discourses and politics, and which intersectional gaps and contradictions do these generate?
3. Which practices of self-organization and safety by and for migrants can be observed historically and at present? Where and how do migrants in intersectional positions experience safety? How important are ‘safe spaces’ and safety networks, and which role does gender play for them? Do migrant forms of self-organization point to trailblazing models that could, in the future, guarantee security outside of the state?
4. How do phenomena of migration change feminist concepts of gender-specific safety? Do they, on a theoretical or normative level, imply a reconceptualization or an extension of traditional definitions of safety?
5. From an ethical and legal perspective, what are important topics in the sphere of gender, migration, and security? Which normative approaches exist in the field of migration ethics and critical migration studies that can serve as a basis for gender-specific claims to migrant safety?
6. Which forms of solidarity and alliances between migrant and non-migrant population groups in civil society are currently being tried out particularly in the sphere of flight and asylum? What are the problems and challenges these initiatives face and what are their strengths?
7. What role do concepts of self-confidence and (collective) self-care play for the analysis of gender- and migration-specific safety? What social and psychological factors are required so that humans can even become self-assured and capable of acting?
8. Which other empirical phenomena at the intersection of gender, migration, and security require research to be done with particular urgency? Which gender-specific dangers and security needs of migrants are currently still under-researched in gender and migration

studies, and which political, economic, and social structures play a central role for that?

6

The editors of fzg
and guest editor PD Dr. Katrin Meyer

Please submit your German or English text (docx. or comparable formats) by **March 31, 2019**, to fzg@mail.uni-freiburg.de. Submissions should not exceed 40,000 characters (including references). They must be preceded by an *abstract* of no more than 10 lines and five *keywords* (both abstract and keywords in German and English). Please also consult the fzg stylesheet. Reviews responding to the issue's topic should not exceed 12,000 characters (all counts including spaces).

fzg publishes only original articles. We ask you to confirm that when submitting your contribution. Please refer to our website for the copyright waiver and our submission guidelines: <http://www.fzg.uni-freiburg.de>. *Thank you!*